

Tach auch, Löhne

Der Irre im Bällebad

Sein Töchterchen beim Kindergartenstag in einem Indoor-Spielplatz war, lag sie dem Willem in den Ohren, dass er doch unbedingt mit ihr dort hinschließen. Lange versuchte er, es ihr auszurechnen – dann fuhr er mit dem jubelnden Kind hin. Dort angekommen verabschiedete er sich gleich von der Illusion, dort in Ruhe Kaffee trinken und sein Buch lesen zu können, während sich das Kind austobt. „Papa, Du musst mitkommen!“, bestimmt sie.

Wenig später fand er sich im Bällebad wieder, um die im hohen Bogen hineinspringen-

de Tochter für ihren Wagemut zu loben. Und als wenn das nicht schlimm genug wäre, wurde er von zwei Halbstarken erspäht. „Sind Sie nicht schon etwas zu alt fürs Bällebad?“, feixte der eine. Der Willem setzte einen etwas irren Blick auf: „Ja ich weiß – aber meine Eltern haben mich hier vor 20 Jahren vergessen. Habt Ihr sie zufällig gesehen?“ Die Jungs zogen ihrerseits etwas irritiert ab. Gut, sein Buch und einen Kaffee hatte er dann noch immer nicht. Aber wenigstens hatte ab da seine Ruhe im Kinderparadies, Ihr... Willem

Eine außergewöhnliche Weihnachtsmusik

Die Kantorei Obernbeck bringt am 30. November „Stella Natale“ von Karl Jenkins zum Klingeln.

Antonius Brückner

Löhne. Es ist schon etwas ganz Besonderes, was die Kantorei Obernbeck am 1. Advent als Konzert präsentiert. „Stella Natale“ vom walisischen Komponisten Karl Jenkins ist eine Weihnachtsmusik der besonderen Art. Sie wird jetzt am Sonntag, 30. November, ab 17 Uhr in der Christuskirche Obernbeck aufgeführt.

„Erst mal müssen wir einen Trompeter oder eine Trompetin finden, die das spielen kann.“ Das war der Chorleiterin Elvira Haake sofort klar. Das gelang mit dem belgischen Trompeter Jeroen Berwaerts, Professor in London und Hannover. Angetan von seiner Aufgabe, legt der weltweit gefragte Virtuose zwischen Kopenhagen und Bern einen Zwischenstopp in Obernbeck ein. Dazu kommt die schon aus früheren Konzerten bekannte Sopranistin Meike Leluschko.

So probt nun die Kantorei Obernbeck schon fleißig an dem anspruchsvollen Werk zusammen mit der Jugendkantorei und dem Kinderchor „Junior’s Hope“ aus Löhne-Ort. Denn alle Beteiligten sind in vielfacher Hinsicht gefordert.

Elvira Haake leitet die Kantorei.



Foto: Antonius Brückner

Foto: Antonius Brückner

SPD und FDP wollen in Löhne-Ort an zwei Stellen das Tempo rausnehmen

Einen verkehrsberuhigten Bereich an der Grundschule und eine neue Tempo-30-Zone auf dem Weg zum Spatzenberg beantragen die sozialdemokratische Fraktion im Rat und FDP-Einzelvertreter Uwe Neuhaus.

Judith Gladow

Löhne. In der nächsten Ratsitzung widmen sich Sozialdemokraten und Liberale gemeinsam der Verkehrssicherheit in Löhne-Ort. Zwei Anträge hat die SPD-Fraktion zusammen mit FDP-Einzelvertreter Uwe Neuhaus gestellt. In einem fordern sie gemeinsam, dass die Straße Oberfeld im Bereich der Grundschule und des Sportplatzes verkehrsberuhigt wird. In einem weiteren setzen sie sich dafür ein, dass der Neue Kamp südlich der Falscheider Straße zur Tempo-30-Zone wird.

Mit einer Verkehrsberuhigung im Oberfeld wollen die beiden Parteien vor allem die Sicherheit für die Grundschülerinnen und Grundschüler verbessern. „Während der Schulzeiten herrscht ein reger

fußläufiger Querungsverkehr zwischen der Schule auf der östlichen und Park- und Sportplatz auf der westlichen Straßenseite“, heißt es in der Begründung zu dem Antrag. Die Straße weise zudem keinen Fußweg auf, der physisch von der Fahrbahn getrennt sei. Eine Situation, die aus Sicht von SPD und FDP durch einen verkehrsberuhigten Bereich deutlich sicherer gestaltet werden könnte.

Mehr Sicherheit schaffen wollen sie auch am Neuen Kamp südlich der Falscheider Straße. Hier jedoch mit einer Tempo-30-Zone. Der Abschnitt sei durch dichte Wohnbebauung geprägt. Mehrere Familien mit Kindern seien hier zu Hause. Hinzu komme, dass sich am Ende der Straße das Wohnheim Spatzenberg befindet. Dort leben, betreut

durch die Lebenshilfe Herford, Menschen mit Autismus. „Die Straße ist eine von Radfahrern häufig genutzte Verbindung nach Herford und Hiddenhausen. Dementsprechend herrscht hier ein hoher Fußgänger- und Radverkehr, besonders am Wochenende“, heißt es weiter. Auch Reiter seien dort häufiger unterwegs.

„Dieser Antrag soll besonders die Sicherheit unserer schwächsten Verkehrsteilnehmer, also die der Kinder und der Hilfsbedürftigen verbessern, da so Bremswege und mögliche Aufprallgeschwindigkeiten deutlich reduziert werden.“

In beiden Fällen fällt die Reaktion und der damit verbundene Beschlussvorschlag der Verwaltung ähnlich aus. Dies erklärt zunächst, dass der Rat über die Einrichtung nicht ein-

fach entscheiden kann, dass aber ein Beschluss als Antrag „zur ermessensfreien Entscheidung“ der Straßenverkehrsbehörde über die beiden Vorschläge gewertet werden

kann. In beiden Fällen müsse zudem zusammen mit der Polizei geprüft werden, ob die notwendigen Voraussetzungen für den verkehrsberuhigten Bereich beziehungsweise die

Tempo-30-Zone erfüllt sind.

Am Oberfeld müsse auch eine Verkehrszählung durchgeführt werden, um nachzuweisen, dass der Bereich nur von geringem Verkehr frequentiert wird. Laut Verwaltung eine Voraussetzung für die Einrichtung eines verkehrsberuhigten Bereichs. Eine weitere Voraussetzung sei auch der bauliche Zustand. Die Straße müsse über „eine überwiegende Aufenthaltsfunktion verfügen“, heißt es in der Vorlage. Sie müsse sich optisch von anderen Straßen unterscheiden.

Die Stadt nennt hier die Pflasterung der Fahrbahn, seitliche Pflanzbeete, Aufenthaltsflächen oder auch Fahrbahnabschwellen und Aufpflasterungen als Beispiele. „Diese baulichen Maßnahmen sind zur Gewährleistung der Reduzie-

itung auf Schrittgeschwindigkeit und damit zur Sicherheit der zu Fuß Gehenden zwangsläufig erforderlich, jedoch derzeit im betreffenden Straßenabschnitt nicht vorhanden.“ Heißt also: Die Straße müsse umgebaut werden. Dazu kämen noch andere Voraussetzungen, die geprüft werden müssen – unter anderem, ob ausreichend Parkflächen vorhanden sind.

Sowohl für die Tempo-30-Zone als auch für den verkehrsberuhigten Bereich würde der Rat die Verwaltung beauftragen, die Einrichtung zu prüfen und das Ergebnis dann vorzulegen, wenn die Politiker den Beschlussvorschlag folgen. Darüber diskutiert und abgestimmt wird am Mittwoch, 26. November, ab 18 Uhr im Großen Sitzungssaal im Löhner Rathaus.



Die Straße Oberfeld führt zwischen dem Sportplatz und der Grundschule hindurch.
Foto: Jürgen Krüger



Kelly Andres hat es sich in dem Sessel bequem gemacht. Das Polstermöbel ist das, was ihr am meisten Spaß macht hat.

Vielelleicht war es der Funke des Persönlichen, der dafür gesorgt hat, dass sie als Beste ihres Jahrgangs abgeschnitten hat. „Ziel war nicht der Ort, sondern das Gefühl“, erklärt sie.

Vorgabe bei der Meisterprüfung war es, einen Rückzugsort auf einer Freizeitmesse zu gestalten. „Ich habe mir dann erst ganz unterschiedliche Sachen überlegt, aber der Kajaksport war es dann, wo auch mein Herz dranhing“, berichtet Andres. Und das Gefühl auf dem Wasser sei eines, wo sie selbst am meisten Ruhe finde. Sie habe mit ihrem Konzept einen größtmöglichen

Kontast zu der fiktiven Messe schaffen wollen. Messen sind laut, bunt, hell und trubelig.

Kelly Andres Raumgestaltung ist dementsprechend das genaue Gegenteil: dunkel, ruhig und etwas abgeschottet durch halbtransparente Vorhänge. Die Inspiration für Farben und Formen hat sie ebenfalls von ihren Ausflügen im Kanu, dem Eintauchen ins Wasser, der Ruhe einer natürlichen Höhle, die sie einst entdeckt hat. Ein paar Einblicke in diese Ausflüge sind als Fotos an eine Pinnwand in der Meisterkoje gepinnt.

Ausgangspunkt für ihr Raumdesign ist eine Fototapete an der hinteren Wand. Sie zeigt eine aufgewühlte Wasseroberfläche. „Die Fototapete war das erste, was feststand“, berichtet Andres. Farb- und Formgebung von Boden, Gardinen und Polster schlossen sich daran an. Apropos Polster: Wenn die Fototapete den Ton angegeben hat, ist der gemütliche Sessel in der Mitte des Raums für Andres das Element, das ihr am meisten am Herzen liegt. „Das Polster war das, was mir bei der Prüfung den meisten Aufschwung gegeben hat.“



Viele kleine Details ergänzen die Raumgestaltung in der Meisterkoje.
Fotos: Judith Gladow



Das Kanu ist in das Meisterstück integriert.
Foto: Judith Gladow